

Ein Forschungsprojekt mit dem schönen Namen VerbaAlpina untersucht die Sprachen im Alpenraum

»...und wie sagt man bei Euch daheim?«



Wer im Alpenraum aufgewachsen ist, weiß um die wunderbare Vielfalt und prächtige Lautmalerei der bairischen Sprache. Wo dem Hochdeutsprecher nur ein simples »Almhütte« einfällt, hat man hierzulande – je nach Region – Sennhütte, Kaser oder Olmhittn parat. Zu »Milch« sagt man Milli oder Muich, »Quark« wird zum Dopfn, »Melken« zum Möchln. Wer wo welche Begriffe verwendet, erforscht aktuell das länderübergreifende Projekt »VerbaAlpina«. Auch einheimische Dialektsprecher können und sollen dabei mithelfen.

Seine Heimat hat das Forschungsprojekt VerbaAlpina an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München. Von dort blicken (und hören!) die Experten in den gesamten Alpenraum. Der wiederum ist für die Wissenschaftler insbesondere deshalb von Interesse, weil man dort einerseits eine ähnliche Lebenswelt, gleichzeitig aber auch eine große sprachliche Vielfalt vorfindet. So sind im Alpenraum

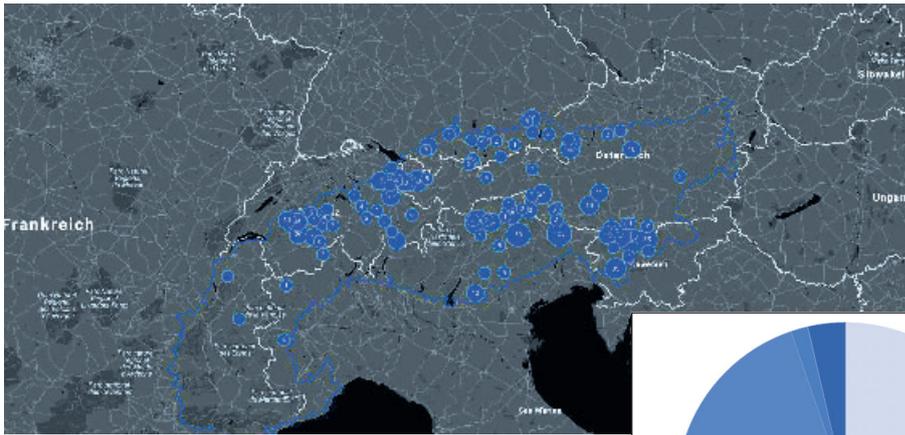
Sprachen aus drei großen Sprachfamilien vertreten: Germanisch, Romanisch und Slawisch. Demzufolge sind bei VerbaAlpina die Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Slowenisch, Rätoromanisch und ihre jeweiligen Dialekte Gegenstand der Untersuchung.

Das Sprachmaterial, das VerbaAlpina zusammenträgt und analysiert, stammt in erster Linie aus Sprachatlanten und aus Wörterbüchern, die georeferenziert sind, d.h. deren genauer Herkunftsort bekannt ist. Diese Quellen decken jedoch nur geographische Teilbereiche des Alpenraums ab und unterscheiden sich teils erheblich hinsichtlich Entstehungszeit und der darin dokumentierten Begriffe. Auf diese Weise entsteht ein zunächst uneinheitlicher Datenbestand, der mit Hilfe von *Crowdsourcing*, d.h. einer Online-Sprecherbefragung ausgeglichen, ergänzt und korrigiert werden soll. Diesem Zweck dient ein Internetportal, das der *Crowd*, d.h. allen interessierten Laien die Möglichkeit bietet, Dialektbegriffe aus ihrer jeweiligen Gemeinde beizusteuern.

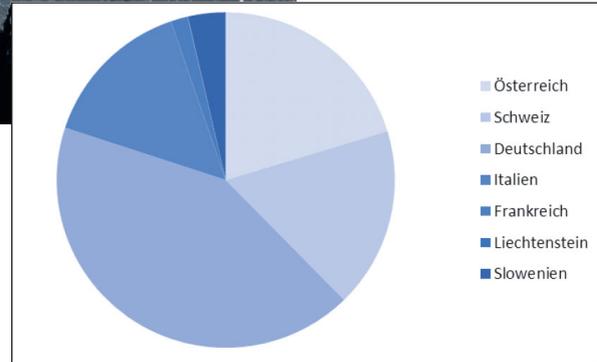


Fotos: Thomas Plettenberg; Zeichnungen von Sepp Lautenbacher aus dem Büchlein »Volkskultur im Tegernseer Tal« von Werner Scheingraber, 1985

Sennerin beim Buttermodelln heute, alte Almgeräte zum Buttern und Kasern einst – wie die einzelnen Stücke heißen, unterscheidet sich oft schon von einem Tal zum nächsten.



Zu Wort gemeldet:
Die Grafik zeigt, wie viele Belege aus den einzelnen Ländern stammen, gemessen an der Gesamtzahl.



Das Projekt ist so konzipiert, dass in jeder Projektphase ein bestimmter Wortschatzbereich im Vordergrund steht. In der ersten Projektphase (von Oktober 2014 bis Oktober 2017) drehte sich dabei alles um den Wortschatz aus dem Bereich der Almwirtschaft, insbesondere der Milchverarbeitung. In der aktuellen Projektphase (seit November 2017 bis November 2020) steht der Wortschatz aus dem Bereich Natur, insbesondere Begriffe aus den Themenbereichen Flora, Fauna, Landschaftsformationen und Wetter im Mittelpunkt. Das Projekt wird durch zahlreiche internationale Partner aus dem gesamten Alpenraum unterstützt.

Bislang konnten die Wissenschaftler der LMU knapp 11.000 neue Sprachbelege verzeichnen, die von

insgesamt 894 Sprechern eingetragen wurden. Um die Motivation unter den Dialektsprechern zu steigern, führt VerbaAlpina u.a. eine Rangliste über die aktivsten Gemeinden. Angeführt wird diese Liste derzeit von der Gemeinde Bruckmühl im Landkreis Rosenheim in Bayern, wo bislang 397 Sprachbelege verzeichnet werden konnten. Auf Platz 2 folgt die Gemeinde Großarl im Süden des Bundeslandes Salzburg in Österreich (256 Belege) und an dritter Stelle steht im Moment Hittisau, eine Gemeinde im Osten des Bregenzerwaldes (220 Belege). Am häufigsten wurden bisher die Begriffe Butter, Almhütte, Käse und Milch gewählt, die in der Liste der beliebtesten Begriffe die Plätze 1–4 belegen.

Organisation und Ziele

Das Projekt VerbaAlpina, angesiedelt an der LMU München, wird in einer Kooperation des Instituts für Romanische Philologie mit der IT-Gruppe Geisteswissenschaften (ITG) durchgeführt, so dass sowohl Sprachwissenschaftler als auch Informatiker Teil des Teams sind. Das Untersuchungsgebiet des länderübergreifenden Projekts entspricht dem Zuständigkeitsbereich der Alpenkonvention, einem internationalen Abkommen zwischen den Alpenländern (D, A, CH, I, F, FL, SLO, MC) sowie der EU für eine nachhaltige Entwicklung und den Schutz der Alpen. Ziel von VerbaAlpina ist es, Zusammenhänge in der Wortgeschichte der einzelnen Dialektwörter zu erkennen und so Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Sprachgruppen des Alpenraums ausfindig zu machen. Seit Oktober 2014 wird VerbaAlpina von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.



Das Tegernseer Tal als Dialektregion

Der Bairische Sprachraum ist hinsichtlich seiner Sprecheranzahl der größte Dialektverbund im heutigen deutschsprachigen Raum und kann in drei Gruppen eingeteilt werden: das Nordbairische im Gebiet der heutigen Oberpfalz, das Südbairische im südlichen Teil Österreichs und Südtirol sowie das große mittelbairischen Areal, das sich von München bis nach Wien erstreckt. Die meisten dialektalen Neuerungen stammen aus diesem verkehrstechnisch vergleichsweise günstig gelegenen Gebiet.

Das Tegernseer Tal gehört zu diesem mittelbairischen Sprachgebiet, auch wenn die Region teilweise schon als Übergangsgebiet zum Südbairischen zählt. Während im Bayerischen Sprachatlas (BSA) für das Wort *Acker* in Gmund und in Kreuth eine Form wie *Aka* (original Lautschrift: *ak̥a*) verzeichnet ist, konnte man im unweit gelegenen Waakirchen bereits *Ak^{(c)h}a*

(original Lautschrift: *ak^αa*) hören. Dieses Lautmerkmal, ein sogenannter Verschlussreibelaut oder Affrikate, verweist schon auf das mittelbairisch-südbairische Übergangsgebiet und erinnert an Mundarten aus Tirol, während sich in Wörtern wie *Knopf* oder *Kopf* die Aussprache als *Gnoobf* oder *K^hoobf* (original Lautschrift: *g^ho^obv* oder *k^hno^obv*) in dieser Gegend nicht von der im restlichen östlichen Oberbayern unterscheidet.

Die im BSA gesammelten Sprachdaten stammen von Dialektsprechern, die vor rund hundert Jahren geboren wurden. Aber welche Bezeichnungen verwenden heutige Mundartsprecher für bestimmte Dinge? Um aktuelle Sprachdaten zu erheben, stehen der Wissenschaft durch das Internet heute Möglichkeiten zur Verfügung, die in dieser Weise vor dreißig Jahren nicht denkbar gewesen wären. So können Daten heutzutage mittels *Crowdsourcing* erhoben werden. Diese Sprachdaten lassen zwar nur wenige Aussagen zur Aussprache selbst zu, doch was den Wortschatz betrifft, sind diese über die *Crowdsourcing*-Seite von VerbaAlpina gesammelten Belege durchaus wertvoll.

Bei manchen Wörtern sind es sogar die ersten Belege seit längerer Zeit. So ist die Frage nach der »Schlafstelle für das Alppersonal/eigene Stube für den Senn« im Fragebuch des Bayerischen Sprachatlas zwar

aufgeführt, es liegen jedoch keine Antworten hierfür vor. Ein Dialektsprecher aus Kreuth liefert hier den Beleg *Kreischta*. Schon der große bayerische Dialektologe Johann Andreas Schmeller machte sich Gedanken zu diesem Wort. In seinem *Bayerischen Wörterbuch* von 1872 stellt er sich unter dem Stichwort *kreisten* die Frage: »Ob hieher oder wohin der Kreister gehöre, worunter auf den Alpen zwischen Inn und Isar das Heubette der Sennerin in einer Alpenhütte verstanden wird, kann ich nicht entscheiden.«. Tatsächlich bedeutet nach Schmeller das alte deutsche Wort *kreisten* »vor Anstrengung stöhnen« und ist mit unserem heutigen Wort *kreischen* bzw. *kreißen* verwandt. Ob das Wort *Kreister* in der Bedeutung einer Schlafstelle sich aber wirklich davon herleiten lässt, darüber lässt sich kein anderes Wörterbuch aus. Der Beleg aus Kreuth ist jedenfalls nicht der einzige seiner Art, denn über das *Crowdsourcing*-Portal wurde aus Fischbachau ebenfalls *Kreischda* geliefert.

Ein anderer Beleg aus Kreuth ist deshalb interessant, da er im heutigen Standarddeutschen kaum mehr bekannt, die Wortform selbst aber weit verbreitet ist. Dort gibt der Informant das Wort *Barm* in der Bedeutung »Futterkrippe« an. Diese Wortform findet man über den ganzen deutschsprachigen Alpenraum verteilt, so auch in Lengries als *fuada barn* oder Oder

www.ksk-mbteg.de

Unsere ausgezeichneten Makler ...

Martin Wetterstetter Marianne Wittmoser Manfred Hantschel

FOCUS MONEY
FAIRSTER IMMOBILIEN-MAKLER
5 weitere Anbieter erhielten die Note sehr gut im Test: 20 Immobilienmakler in Deutschland
Ausgabe 10/2018

HÖCHSTES KUNDEN-VERTRAUEN
Sparkassen-Finanzgruppe/LBS Platz 1
WirtschaftsWoche
Immobilienmakler-Übergeprüft im Test: 10 Unternehmen
Kooperationspartner: ServiceVista GmbH
Ausgabe 4/2017

Zertifiziertes Maklerunternehmen nach EU-Norm geprüft durch **DIAZert**
DIN EN 15733

Der Beruf des Immobilienmaklers ist in Deutschland nicht geschützt. Die Qualität unserer Immobilienmakler wurde nach DIN EN 15733 zertifiziert. Unabhängig und umfassend durch die DIAZert der DIA Consulting AG.

... sind gern für Sie da.

Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee
KompetenzCenter Immobilien

Tel. 08025 2892060

Sparkassen Immobilien in Vertretung der Sparkassenverbände

DEKO & BETT

GÜNTHER

SCHRAMM
HANDMADE IN GERMANY



Fachgeschäft für Innendekoration und gesunden Schlaf

Rottach-Egern · Ludwig-Thoma-Straße 3
Tel. 08022-6366 · www.deko-bett.de

